

Stadträtin Rosemarie Heilig
Empfang zum Internationalen Frauentag
am 10. März 2017 im Frankfurter Römer

Sehr geehrte Damen und Herren,

hier im Kaisersaal zu stehen und als Ihre Frauendezernentin zu Ihnen sprechen zu dürfen, ist ein sehr bewegender Moment für mich. Als ich vor ungefähr einem halben Jahr dieses Amt angetreten habe, war mir als Biologin und Naturwissenschaftlerin das große Feld der Frauenpolitik neu.

Deshalb habe ich mich auf den Weg gemacht, **um mir** vor allem vor Ort in den Frauenprojekten und -initiativen ein Bild zu machen. Ich habe sehr viele engagierte Frauen kennengelernt und sehr viele interessante Gespräche geführt. Aber was mich wirklich beeindruckt und auch berührt hat, **war diese Leidenschaft, Beharrlichkeit und Entschlossenheit** mit der so viele Frauen in unserer Stadt daran arbeiten, der Gleichberechtigung, der gleichberechtigten Teilhabe von Frauen trotz aller Widerstände jeden Tag ein Stückchen näher zu kommen.

Ich habe sehr großen Respekt vor Ihrer Arbeit und ich danke Ihnen allen und dem Team um Gaby Wenner im Frauenreferat, allen Fraueninitiativen und -projekten den Akteurinnen und Akteuren bei der Charta für Gleichstellung und bei unserer Sexismuskampagne für Ihre hervorragende frauenpolitische Arbeit in unserer Stadt!

Das Thema Frauenpolitik hat bei mir persönlich noch etwas Anderes bewirkt. Ich habe meine eigene Biographie noch einmal anders beleuchtet - aus einem frauenpolitischen Blickwinkel betrachtet.

Ich bin in einer Arbeiterfamilie mit sieben Geschwistern groß geworden. In einer so großen und wenig begüterten Familie muss jede Aufmerksamkeit errungen werden. Auch musste ich dafür kämpfen, nach einem Haupt- und Realschulabschluss noch Abitur machen zu dürfen. Das war alles andere als selbstverständlich und ich bin von

meinen Geschwistern die einzige, die studiert hat. Dies ist mir nur deshalb gelungen, weil ich mit Entschlossenheit gegen meinen Vater rebelliert habe. Denn wenn es nach seinem Willen gegangen wäre, stände ich heute nicht hier. Es ist mir auch deshalb gelungen, weil ich auf meinem Weg immer wieder Menschen und vor allem Frauen getroffen habe, die mich gefördert, ermutigt und gestärkt haben.

Dazu gehörst auch Du liebe Jutta.

Du hast mich als Referentin bestärkt die Geschäftsführung für eine große Städtische Gesellschaft zu übernehmen.

und Du bist mir als Politikerin ein großes Vorbild.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Es ist ein großes Glück für mich, in einem Land, in einer Gesellschaft zu leben, wo ich meine Talente leben und meine Ziele verfolgen kann und das obwohl die Ausgangsbedingungen nicht privilegiert waren.

Auch aus diesem Grund ist es mein frauenpolitisches Ziel, diese Räume und Möglichkeiten für Frauen nicht nur zu erhalten, sondern zu erweitern!

Leider hat sich das Bemühen die Kluft zwischen den Geschlechtern zu überbrücken, dramatisch verlangsamt. Das ist das Ergebnis einer Studie des Weltwirtschaftsforums zum sogenannten Gender Gap.

Konkret stellt die Studie fest, dass Frauen in wirtschaftlichen Belangen nur gut halb so viele Möglichkeiten haben wie Männer. Im internationalen Ranking um die allgemeine Gleichstellung der Geschlechter rutscht Deutschland von Jahr zu Jahr weiter ab. Island steht an der Spitze, gefolgt von den skandinavischen Ländern.

Hier wird deutlich, dass wir uns nicht ausruhen können, auf dem was wir bisher erreicht haben. Deshalb müssen wir immer wieder für unsere Rechte eintreten und

dürfen nichts was von unseren Vorkämpferinnen durchgesetzt wurde, als selbstverständlich ansehen.

Politik heißt Bewegung – und diese kann ebenso FÜR Fortschritte, wie FÜR Rückschritte gemacht werden.

Gesetze können von regierenden Parteien wieder geändert werden, wie es zum Beispiel in Polen versucht wurde. Nur durch die schnellen und massiven Proteste der Frauen konnte dort verhindert werden, dass die eh schon sehr strengen Abtreibungsregeln nicht noch weiter verschärft und damit die Möglichkeit einer Abtreibung – also auf die Selbstbestimmung der Frau über den eignen Körper – abgeschafft wurde.

In der Türkei wurde versucht, ein Gesetz durchzubringen, dass Vergewaltigung von minderjährigen Mädchen durch Heirat legalisieren sollte.

In Russland wurde ein Gesetz beschlossen, dass häusliche Gewalt erlaubt.

Ja, Sie haben richtig gehört. Der russische Gesetzgeber gibt Männern zu verstehen: Schlagt eure Frauen, euch passiert nichts. Es gibt auch Eltern zu verstehen, dass Prügeln Teil der elterlichen Autorität ist. Das Gesetz zur sog. „Dekriminalisierung häuslicher Gewalt“ wurde im Januar 2017 von der Duma mit 380 ja gegen 3 nein-Stimmen verabschiedet. Es sieht vor, einfache Körperverletzungen an Familienmitgliedern ohne Gesundheitsschäden nur noch im Wiederholungsfall strafrechtlich zu verfolgen. Auch fast alle Frauen stimmten mit – was zeigt, wie die Mechanismen eines anti-emanzipativen ideologischen Roll-Backs wirken. Ich hätte nicht gedacht, dass so etwas heute noch passieren könnte.

In den USA werden per Dekret frauenpolitische Errungenschaften durch eine Unterschrift für nichtig erklärt.

Dort tobt eine Abtreibungsdebatte, die in Ton und Niveau wieder an die 50er Jahre heranreicht, das Selbstbestimmungsrecht der Frauen wird ausgehebelt, Abtreibung

mit Mord gleichgesetzt. Leider ist dies kein Science Fiction, sondern bittere Realität im aufgeklärten 21. Jahrhundert.

Was passiert hier und heute?

Das fragen sich viele Menschen gerade und haben mit dem Women's March am 21. Januar ein Signal für eine starke Frauenbewegung gesetzt.

Wir sind stolz auf alle Frankfurterinnen und Frankfurter, die hier waren und Gesicht gezeigt haben, gegen Sexismus, gegen Rassismus und Homophobie!

Frauen und Mädchen sind eine wichtige demokratische Kraft.

Beim Women's March sind wir für Frauenrechte, Solidarität, Freiheit, Menschenrechte und Selbstbestimmung in London, Amsterdam, Zagreb, Mexico City und Nairobi, überall auf der Welt auf die Straße gegangen. Und wir hier in Frankfurt sind ein Teil dieser weltweiten Bewegung.

Mehr denn je werden gerade die hart erkämpften Rechte von Frauen infrage gestellt. Das lassen wir nicht zu!

Es gibt Grenzen und die müssen wir aufzeigen. Wir müssen hingucken und dürfen nicht schweigen, wenn unsere Rechte und die unserer Schwestern begrenzt werden.

Wir müssen Widerstand leisten, protestieren, Gesicht zeigen.

Und wir müssen unser Wahlrecht nutzen.

Vor 100 Jahren sind unsere Vorkämpferinnen für unser Wahlrecht auf die Straßen gegangen. Das war teilweise so gefährlich, dass sie dafür ins Gefängnis kamen. Sie sind in den Hungerstreik gegangen und sie sind dafür sogar gestorben.

Wir haben die frauenpolitischen Kämpfe unserer Vorgängerinnen nicht vergessen und wir schließen uns zusammen, denn der Slogan ist und bleibt: „**Gemeinsam sind wir stark**“!

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Es ist wieder an der Zeit, dass wir alle gemeinsam für unsere Rechte und Freiheiten auf die Straße – aber auch in die Wahlkabinen gehen. In Zeiten des RechtsPopulismus sind unsere Rechte leider nicht mehr selbstverständlich. Demokratie geht uns alle an! Wir sind alle gefragt und aufgefordert, für eine gerechte Gesellschaft einzustehen.

Wir lassen es nicht zu, dass Frauen und ihre Körper benutzt werden, um rückwärtsgewandte, sexistische und rassistische Politik zu betreiben. Und ich verachte es zutiefst, dass in manchen Kreisen sexuelle Übergriffe an Frauen anscheinend wieder salonfähig werden.

Ich verachte es zutiefst, wenn Männer in einflussreicher und mächtiger Funktion, in Männergesprächen mit sexuellen Übergriffen an Frauen prahlen. Und ich sage es ganz deutlich:

Ein Mann, der eine Frau gegen ihren Willen begrapscht,
ein Mann, der sich über Menschen mit Behinderung lustig macht
ein Mann, der ethnische Ausgrenzung propagiert,
gehört nicht in ein politisches Amt! **Nirgendwo!**

Aber meine sehr geehrten Damen und Herren,

es geht auch anders:

2015 musste der neu gewählte kanadische Premier, Justin Trudeau sich fragen lassen, warum sein Kabinett paritätisch besetzt sei.

Er antwortete schlicht: „Because it's 2015“.

Im September 2017 werden wir Bundestagswahlen haben.

Gucken Sie bitte genau hin, welche Parteien sich für fortschrittliche Frauenrechte, Menschenrechte, fortschrittliche Familienformen einsetzen und welche nicht.

Es ist nicht egal, ob wir unsere Stimme abgeben oder nicht! Es kommt auf jede Stimme an!

Frankfurt war ja schon zweimal auf Platz 1 beim bundesweiten Genderranking. Dabei wurden deutsche Großstädte verglichen. Es ging um die Beteiligung von Frauen in politischen Gremien. Noch 2011 hatten wir eine Oberbürgermeisterin, eine Bürgermeisterin und eine Stadtverordnetenvorsteherin. Wir hatten fast 50 % Frauen im Magistrat und 43,0% in der Stadtverordnetenversammlung.

Das kann sich nach jeder Wahl verändern – zum Guten und zum Schlechten.

Doch es macht schon nachdenklich, dass wir heute an der Stadtspitze keine einzige Frau mehr haben und auch im Parlament sind es nur noch 40 %. Im Magistrat selbst ist der Frauenanteil auf 36 % gesunken.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Wir feiern in Deutschland im nächsten Jahr 100 Jahre Frauenwahlrecht und 50 Jahre autonome Frauenbewegung in Frankfurt. Wir haben so viel erreicht: Die Frauenbewegung hat mit ihren Erfolgen unsere Gesellschaft revolutioniert.

Das Frauendezernat wird sich aufgrund der weltweiten Entwicklung und des Gegenwindes gegen Frauen- und Genderpolitik in den nächsten 2 Jahren ganz besonders dem Thema ‚**Frauen macht Politik**‘ widmen.

Sie alle können uns dabei unterstützen.

Indem Sie ihr Wahlrecht nutzen, Projekte entwickeln, Frauenpolitik und frauenpolitische Fragestellungen auf die Agenda setzen, auf die Straße gehen...

Es gibt noch genug zu tun:

Unser gemeinsames Ziel ist ein unabhängiges, gleichberechtigtes und gewaltfreies Leben für alle Frauen und Mädchen. In Frankfurt und überall.

Vielen Dank!